

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 9

Artikel: Ein Flug mit gestutzten Flügeln : ein Projekt von Ulrich Schaad hat die zweite Phase des Wettbewerbes Auwiesen in Winterthur gewonnen
Autor: Ochsner, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

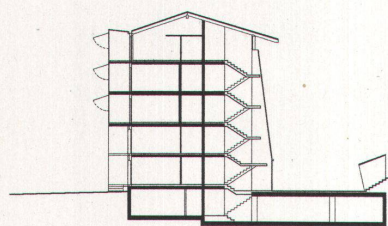
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

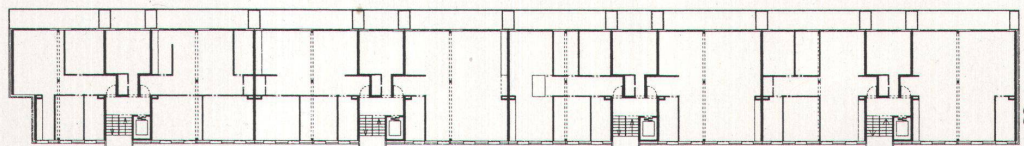
Ein Flug mit gestutzten Flügeln

Die «Gesellschaft für die Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur» hat sich in der zweiten Phase des Auwiesenwettbewerbes für das Projekt von Ulrich Schaad entschieden. Das geforderte Experiment einer zukunftsweisenden Mustersiedlung entpuppt sich als angewandte Vernunft.

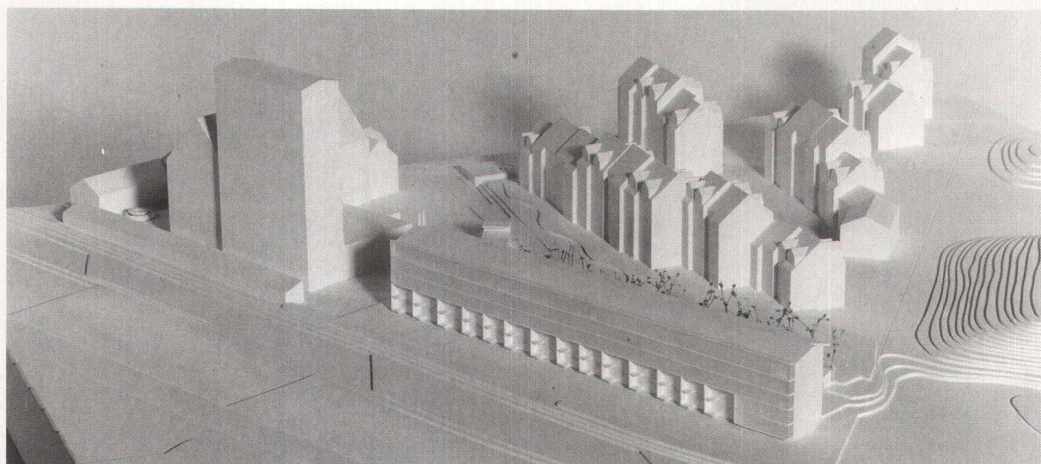
Ein Satteldach deckt die Grossform, eine verglaste Verandachicht erweitert den Wohnraum auf den Flussraum



Die einfachen Grundrisse mit Schaltzimmern und den zwei Sanitärzapfstellen pro Wohnungsmodul (Normalgeschoss und Grundrissausschnitt)



Einfach und bewährt: Wohnen in der Grossform mit Industriecharakter von Ulrich Schaad



Die «Gesellschaft für die Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur» hat 1997 im Rahmen ihres 125-jährigen Jubiläums einen offenen Projektwettbewerb durchgeführt. Das Ziel war, eine zukunftsweisende Mustersiedlung für Eigentumswohnungen mit flexiblen Grundrissen zu entwickeln. Rund 70 Projekte wurden eingereicht. Sieben wurden prämiert und zwei angekauft. Die unerwarteten Gewinner waren Pescatore & Ginier, ein junges Architektenteam aus Winterthur.

In der zweiten Phase wurden die ersten vier des Projektwettbewerbes eingeladen, ihre Entwürfe im Sinne eines Studienauftrages auszuarbeiten.

Der Linienflug

Ulrich Schaad reagiert mit einem fünfgeschossigen Zeilenbau auf die bestehende Situation. Er strebt eine volle Ausnützung an, die einen Areal- und Satteldachbonus voraussetzt (fünftes Vollgeschoss und Überlänge). Das grosse Volumen des Gebäudes und die vorfabrizierten Fassadenelemente in aluminiumbeschichtetem Stahlblech

verweisen auf die zahlreichen Industriebauten in Winterthur. Das Gebäude entspricht einem einfachen Zweispänner mit eingeschobenen Schaltzimmern. Die 44 rollstuhlgängigen Wohnungen decken die verschiedensten Wohnungstypen ab. Die einfache Struktur des Gebäudes wirkt kosten senkend. Über dem Untergeschoss werden repetitiv vorgefertigte Betonelemente aufeinandergestapelt, die jeweils zwei Sanitärschächte enthalten. Dadurch wird eine grosse Flexibilität bei der Anordnung der Küche und der Nasszellen erreicht. Dem Käufer wird ein billiges Grundmodul angeboten, das in eine loftartige, offene Struktur oder zu einer Standardwohnung ausgebaut werden kann (Viereinhalbzimmerwohnung in Standardausführung unter 400 000 Franken).

Der Kunstflug

Ganz anders das Projekt von Pescatore & Ginier, die Gewinner der ersten Phase. Die einzelnen zwei- bis dreigeschossigen Winkelbauten gruppieren sich um fünf Höfe und bestimmen ein kleines, verdichtetes Quartier. Neu ist die Anordnung der Bauten. Die Winkel sind nicht addiert, sondern greifen klammerartig ineinander. Es bilden sich sowohl geschützte Zwischenräume als auch grosszügige Aussenbereiche. Die Durchgänge verbinden die Strasse mit den Nutzgärten und der nahen Uferzone. Die Situation überzeugt durch den spannungsvollen Gegensatz zum Mühlturm und der Rücksichtnahme zur bestehenden Wohnüberbauung im Osten. Die Holzbauten sind mit Eternitfassaden verschalt und nicht unterkellert.

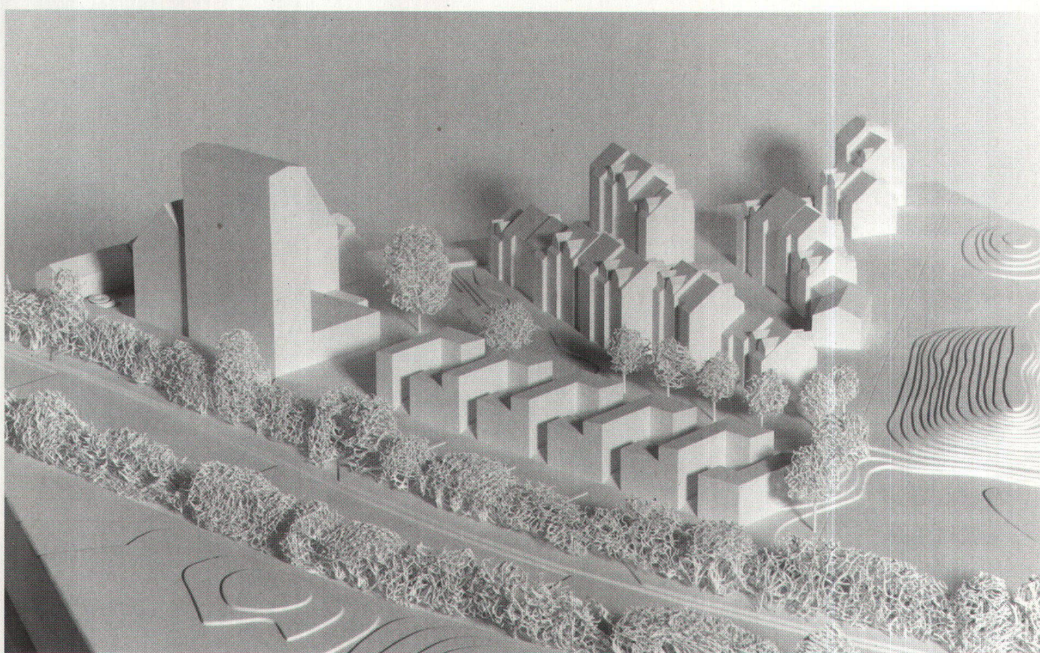
Jede der 25 Wohnungen kann direkt vom Hof erschlossen werden und ist nach drei Seiten orientiert. Die stützenfreien Grundrisse enthalten jeweils auf der Längsseite eine Installationschicht. Entlang dieser Schicht können Küche und Nasszellen beliebig angeordnet werden. Die Kosten für eine Viereinhalbzimmerwohnung mit Standardausbau sind verglichen mit dem Projekt Schaad 33 Prozent höher.

Michael Alder, Architekt BSA, Basel; Jack Brunnschweiler, Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft, Winterthur; Jürg Burkhard, Architekt, Winterthur Versicherungen, Winterthur; Carl Fingerhuth, Architekt BSA SIA, Basel (Vorsitz); Christian Gebhardt, Leiter Liegenschaftenverwaltung der Gesellschaft, Winterthur; Sabina Hubacher, Architektin ETH SIA, Zürich; Walter Muhmenthaler, Architekt ETH SIA, Sulzer Immobilien AG, Winterthur; Martin Spühler, Architekt BSA SIA, Zürich; Paul Wanner, Geschäftsführer der Gesellschaft, Winterthur

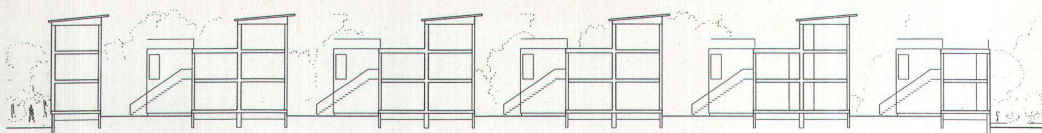
Projektwettbewerb nach SIA Norm 152, Ausgabe 1993. Teilnahmberechtigt waren Architekten und Architektinnen mit Wohn- und Geschäftssitz in Winterthur sowie Dozenten des Technikums Winterthur; siehe auch unter www.hochparterre.ch

1. Preis «Ifluss»: Pescatore & Ginier, Fr. 21 000.–
2. Preis «Flexil»: Ulrich Schaad, Kreis Schaad Schaad, Zürich, Fr. 20 000.–
3. Preis «Zur frohen Aussicht»: Heinrich Irion, Fr. 19 000.–

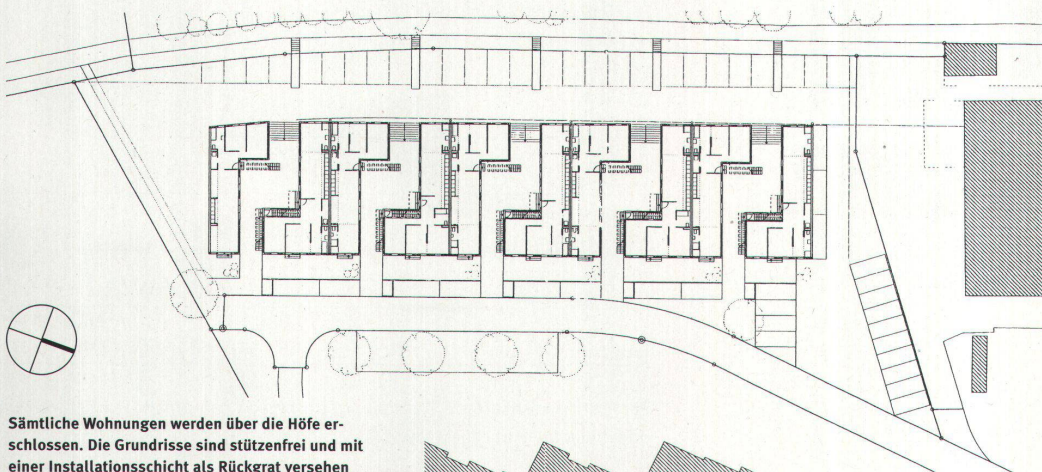
4. Preis «Hoch + Lang»: Ruedi Lattmann, Fr. 8000.–
5. Preis «Intermezzo»: Bednar und Albisetti, Fr. 6000.–
6. Preis «E la nave va»: Antonio Larocca, Fr. 5000.–
7. Preis «Hausboot»: Roland Meier, Daniel Gmür, Marc Schneider, Pit Brunner, Fr. 4000.–
1. Ankauf «Auwiesen»: Margrit Althammer + René Hochuli, Fr. 11 000.–
2. Ankauf «Kontrapunkt»: Thomas Schneider-Hoppe, Fr. 6000.–



Eine neue Idee in der Architekturlandschaft:
Die winkelförmigen Bauten von Pescatore & Ginier
bilden ein kleines Quartier mit geschützten Höfen



Rücken an Rücken reihen sich die jeweils zwei und
drei Wohngeschosse aneinander



Sämtliche Wohnungen werden über die Höfe erschlossen. Die Grundrisse sind stützenfrei und mit einer Installationsschicht als Rückgrat versehen

Die Turbulenzen

Was irritiert, ist die Verschiedenheit der beiden Projekte und die vertauschten Plätze auf dem Siegerpodest. Vermochte die aussergewöhnliche Idee von Pescatore & Ginier in der ersten Phase das Preisgericht noch zu überzeugen, werden die Projekte in der zweiten Phase hauptsächlich nach ökonomischen Gesichtspunkten durchleuchtet. Eine maximale Ausnützung mit einer doppelten Anzahl Wohnungen ist daher ein gutes Argument. Dass der fast 30 Meter lange Riegel die bestehende Siedlung in der Aussicht, dem Zugang zur Uferzone und der Besonnung aus Westen beeinträchtigt, scheint niemanden zu stören. Die Grossform wird der neuartigen Idee der Hofsituation vorgezogen. Aus der zukunftsweisenden Mustersiedlung ist ein gewöhnlicher Wohnbau geworden. Was uns die Gesellschaft für neu verkaufen will, ist kalter Kaffee. Loftartige Grundrisse mit einer flexiblen Wohnungseinteilung sind bekannt. Enttäuschend ist, dass sich die Gesellschaft trotz positivem Bericht der Verkaufsberater vom Projekt Pescatore & Ginier zurückgezogen hat. Das Risiko scheint selbst für ein ehrgeiziges Experiment zum 125-jährigen Jubiläum keinen Versuch wert. Pescatore & Ginier sind Opfer einer allgemeinen Unlust der Investoren geworden, neuen Ideen eine Chance einzuräumen. Der Zwiespalt liegt aber schon in der Wettbewerbsformulierung. Einerseits werden zukunftsweisende Ideen verlangt, andererseits ist ein knallharter Kostenrahmen zu erfüllen. Das ist wie ein Flug mit gestutzten Flügeln. Deutlich zeigt sich die heutige Situation in der Schweiz. Kostenmässig ist wenig möglich und der Boden will ausgenutzt sein. Neuartige und ungewohnte Wohnformen scheinen in der Marktwirtschaft keinen Platz zu haben. Machen wir uns nichts vor, die Flexibilität endet an den eigenen vier Wänden, die wohl kaum mehr verrückt werden.

Stephan Ochsner